

## 500 Jahre Reformation

### • Am Vorabend der Reformation •

#### Die Regensburger Bistumsvisitation von 1508

Das einzige Konstante in der Geschichte, ist der Umbruch. Aber es gibt Zeiten besonders deftiger Umwälzungen. Das betrifft dann alle: die Großen wie die Kleinen. Eine solche Zeit der Turbulenzen ist jene vom späten 15. bis über die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts. Sie betraf den Adel, Bürger, Bauernschaft und natürlich die Kirche.

Nun gab es für die Kirchen einen Sammelablass, bei dem man Luthers Kritik an derlei Fegefeuerungsvermeidungsvermarktung schon verstehen kann. Spottblätter werden gedruckt. Derlei Flugschriften sind Zeugen einer Entwicklung, die einer heutigen gleicht: Die Medienrevolution des Buchdrucks ermöglichte ein neues Niveau der Streitkultur. Die Verbreitung von Gedankengut. Martin Luther hatte einen Beststeller, der 22 Mal nachgedruckt wurde „*Sermon von ablaß und gnade*“, mit dem er seine Thesen auf vier Blätter zusammenfasste.

Die Zeit war einerseits eine der Wissenschaft, Entdeckungen, Universitätsgründungen, andererseits führten die religiösen Auseinandersetzungen auch zu extrem regulierenden Normsetzungen. Eine der Folgen: die Hexenhysterie.

#### Die zentrale reformatorische Erkenntnis

Im ausgehenden Mittelalter wurde die soziale Frage überlagert von einer weitaus schwererwiegenden Befürchtung: Nicht die soziale Gerechtigkeit stand in der Bevölkerung an vorderster Stelle, sondern die Gerechtigkeit vor Gott und dem Seelenheil. Wenn ein erzürnter Gott alle Sünden anrechnet, die im Laufe eines langen Erdenlebens auf dem Sündenkonto angesammelt haben, wie sollte man da vor dem jüngsten Gericht Bestand haben. Der Augustinermönch Martin Luder (später Luther) tat sich damit schwer: Beim Studium der Paulusbriefe im Neuen Testament fand er heraus, dass Gottes Gerechtigkeit nicht mit menschlicher Verdammnis einhergehen muß. Vielmehr, so erkannte er, entsprach es Gottes Wesen, allen Menschen gerecht zu machen, die an seine befreiende Erlösungstat in Jesus Christus glauben. Damit war die zentrale reformatorische Erkenntnis aus der Taufe gehoben, - und vorbei war es mit den bisherigen Gewissenqualen, dem Fegefeuer und dem Ablasshandel.

Eigentlich ist die Anhäufung von Ämtern Klerikern verboten. Alles hat seinen Preis und die sündhaft teuren Bauten in Rom, - der Vatikan. Der Papst in Rom presst die Armen aus, baut sich eine neue Prunk-Petruskirche. Sie soll mithilfe des Verkaufs von Ablassbriefen finanziert werden. Das Prinzip ist simpel: Gläubige die einen solchen Brief kaufen, erweist Gott seine Gnade und erlässt ihnen, je nach Höhe des Geldbetrages ihre Sündenstrafen im Fegefeuer. Dieses gilt nun auch für die Verstorbenen und für alle Sünden. Viele Kleinstaaten wurden von weltlichen und geistlichen Herrschaften regiert. Und etwa ein Drittel des gesamten Deutschen Grundbesitzes war in kirchlicher Hand. Die Sorge um die Zukunft des „Christseins“ wuchs.

#### Kriegsfolgen, Seuchen, Untergangsstimmung

In der Volksseele rumort es. Eine religiös verbrämte Endzeit- und Untergangsstimmung kam eigentlich immer wieder bei Übergängen in ein nächstes Jahrhundert vor. Niederbayern erlebte in den Jahren 1495/96 eine Welle an Pesterkrankungen. Innerhalb von vier Monaten sind in Landshut 3000 Menschen daran gestorben. Viele flohen aus der Stadt. Von den Bürgern, die in der Stadt blieben, lebten nur noch 93. Vorstellungen vom Ende der Welt grassierten. Der Landshuter Erbfolgekrieg hat tiefe Wunden hinterlassen. Ganze Landstriche wurden in dem neun Monate dauernden Krieg 1504/05 ausgedünnt. Der Markt Vilsbiburg wurde schwer heimgesucht und fast vollständig zerstört. Innerhalb des Marktes sind auf einer Seite alle Häuser bis auf drei niedergebrannt; auf der Spitalseite stehen noch 14 Häuser. Die Ringmauer wurde vollständig zerstört. Durch den Wiederaufbau verschuldete sich der Markt Vilsbiburg enorm. Man bat den Landshuter Herzog um die Verleihung eines Viehzolles, und zu den bisherigen zwei Jahrmärkten, einen dritten Markt auf den St. Johannes-Baptisttag zu bewilligen. Epidemien, keine Ernte, niedergebrannte Häuser, Enteignungen durch die Obrigkeit, Neuaufstellung des Lehenbesitzes wogen schwer.

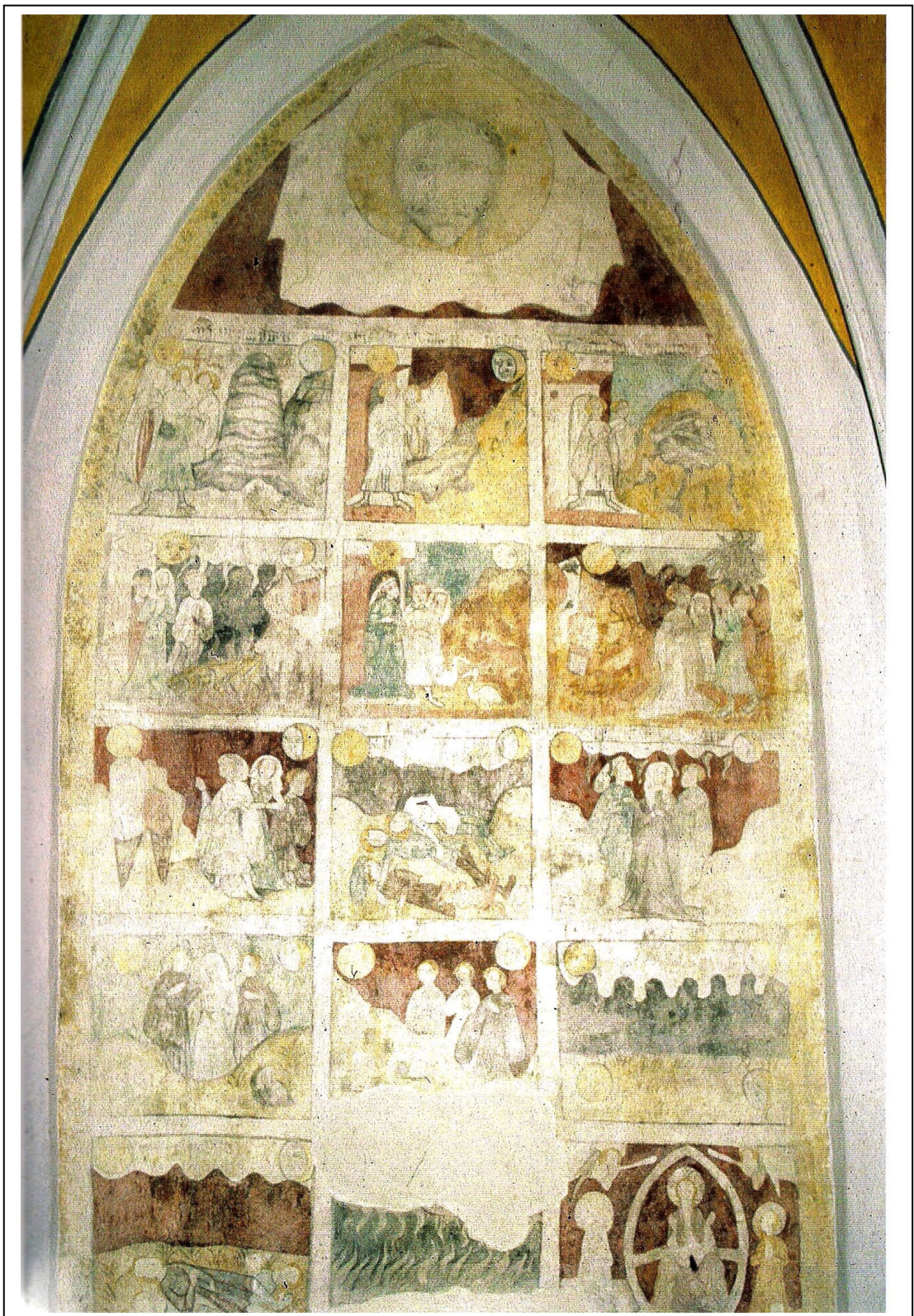
## Weltuntergangsstimmung - Endzeitstimmung

... Es werden Zeichen sichtbar werden an Sonne, Mond und Sternen

... Die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden

Vgl. Lukas 21, 25-28. 34-36

### Die 15 „End“-Zeichen vor dem Jüngsten Gericht in der Vilsbiburger Spitalkirche St. Katharina



Es war die sensationelle Entdeckung bei der Instandsetzung der Vilsbiburger Spitalkirche im Jahr 2000: Unter dem Schweißstuch der Veronika sind 15 Sequenzen zu sehen, mit denen die „15 Zeichen vor dem Jüngsten Gericht“ dargestellt werden. Das Programm beginnt damit, dass sich das Meer erhebt und wie eine Mauer vor einer Stadt steht. Es stürzen Berge und Felsen zusammen, die Sterne fallen vom Himmel, die noch Lebenden trifft der jähe Tod, bis schließlich Himmel und Erde verbrennen. Am 15. Tag thront Christus als Weltenrichter in der Mandorla. ([www.heimatverein-vilsbiburg.de](http://www.heimatverein-vilsbiburg.de)).

## Messstiftungen für das Seelenheil

Die noch Lebenden gründeten für sich und die bereits Verstorbenen in früher Zeit Bruderschaften. Die Vilsbiburger Bäckermesse mit einem eigenen Priester mit Haus wurde am 7. Mai 1422 gegründet. Zur Bezahlung der Geistlichkeit wurden Abgaben aus verschiedenen Gütern erwirkt. 1438 wird in der Pfarrkirche der Altar der „Armen Seelen“ genannt. Die Bruderschaft vergibt im Auftrag Hl. Messen. Durch Ablässe und Gebete soll das Heil der Seelen gefördert werden. In Gerzen war ein Priester-Benefizium der dortigen Allerseelen-Bruderschaft. Schon 1435 hat Niklas Seemann von Mangern 60 Pfennige jährliches Geld zum Heil seiner Seele der Bruderschaft gegeben. Eine „Seelgerät-Stiftung“ macht 1473 Georg Kerscher zu Hungerham aus seinem Anwesen für sich, seine Vorfahren und aller Gläubigen Seelen. Selbiges macht 1487 Hans Sandtner zu Leberskirchen.

## Stiftungen und Bruderschaften in Vilsbiburg

**30. November 1483:** der Adlige *Wolfgang Hackh* von Haarbach präsentiert für den verstorbenen *Peter Egloff*, Kaplan auf dem **Benefizium und der Messe des St. Johannesaltars** der Pfarrkirche, den neuen Kaplan *Michael Putzenbeck*.<sup>1</sup>

**10. April 1491:** *Wolfgang Hackh* von Haarbach, Pfleger in Geisenhausen und der Hackh'sche Kaplan *Michael Putzenbeck* von Haarbach verkaufen an das ehrbare Handwerk der *Bäcker zu Vilsbiburg und ihren Zechmeistern* und ihrem Kaplan Herrn *Christoph Puecher*, für **die ewige Messe der Bäcker [auf den Stephanaltar]**, die *Hackh'sche* Behausung, Herberge und Stadel mitsamt zwei Gärten. Das Haus gehörte bisher zur Messe auf dem Johannesaltar (Benefiziumhaus). Die Behausung bei der Pfarrkirche, grenzt an das Haus des Kienbergers, dem Spitalanger und dem Mesnerhaus. Siegler: *Wolfgang Hackh*, und für den Kaplan *Putzenbeck* der *edle und veste Matheus Ebenhauser* zu Bonbruck (dabei, zwei gut erhaltene Siegel).<sup>2</sup>

**3. Mai 1492:** *Christoph Puecher*, Priester in Wurmsham, zur Zeit Kaplan in Vilsbiburg, bessert eine Stiftsmesse der Bäckerbruderschaft auf dem Stephanaltar mit 10 Pfund Landshuter Pfennige auf, die aus verschiedenen Gütern von Seifriedswörth, Panzing, Winhöring und Sölgering fließen.

Siegler: der *edl und veste Hans Kienberger* und *Christoph Puecher*; Zeugen: die Vilsbiburger Bürger, *Jörg Egker* und *Friedrich Hager*.<sup>3</sup>

**4. Februar 1498:** *Michael Ceszler?*, Pfarrer zu St. Johannes, Kremser Bistum und seines Bruder Kinder, und andere Vilsbiburger, stiften zur Bäckerzunft zwei Jahrtage in die Pfarrkirche. Das Benefizienhaus der Bäckerzunft mit Hofstatt und Stadel war im Oberen Vormarkt. Siegler: der Markt Vilsbiburg, Zeuge: *der ersame weise Wolfgang Prenfurtner*, Zollner in Vilsbiburg.

Nachdem das Vilsbiburger Benefizium (= Messstiftung) der Adligen *Hackh* mit einer hl. Messe auf dem Katharinenaltar der Spitalkirche und einer Messe auf dem Johannesaltar der **Pfarrkirche**, (eigentlich die Westendorfermesse, welches Haus 1491 von Wolfgang Hackh an die Bäckerzunft verkauft wurde), im Jahr 1498 nach Haarbach verlegt wurde, baut *Wolfgang Hackh* in Haarbach eine Kirche und stiftete dort das Messbenefizium mit dem Kaplan *Michael Putzenbeck*. Dafür stiftet *Hackh* (mit anderen Stiftern) 1510 in die Vilsbiburger Pfarrkirche auf den **Hl. Kreuz Altar** eine ewige tägliche Seelenmesse mit Benefizium.

**Im Jahr 1510** geschieht die Fundation einer *ewigen* täglichen Seelenmesse auf den **Hl. Kreuzaltar**. Die Stifter der Messe sind: *Virgilius Schrettl* Pfarrer und Dechant in Gerzen, *Andreas Schirckhofer* Pfarrer in Perg (= Ruprechtsberg), *Hans Kienberger* Pfleger in Biburg, *Wolfgang Hackh* von Haarbach Pfleger in Geisenhausen, *Wolfgang Riemhover* von Haslbach bei Geisenhausen, *Sebastian Pfaffenbeck* von Biburg und *Michael Gerspeunter* zu Geratspeunt.<sup>4</sup>



## Das Armen-Seelen-Benefizium

Schon 1438 wird der Altar der Armen-Seelen genannt. Eine Erneuerung der Stiftung fand nach dem Landshuter Erbfolgekrieg statt.

**Jahr 1508:** Das Armen-Seelen-Benefizium kauft ein Haus; die beim oberen Tor in Biburg am Kirchweg gelegene Behausung mitsamt dem halben Garten des *Hans von Stadtlöd*. Die Stiftung und Konfirmation des **Benefizium Animarum** (Armen-Seelen) und der Messe zu *Unserer Lieben Frauen Pfarrkirche* auf den **St. Antoniusaltar** erfolgte im **August 1511**.

Die Stifter sind: *Virgilius Schrettl* Dekan von Gerzen, *Andreas Schirckhofer* in Berg (= Ruprechtsberg) Dekan und Pfarrer, *Johann Kienberger* Pfleger in Biburg, *Wolfgang Hackh* Pfleger in Geisenhausen, *Wolfgang Riemhover* von Haselbach (bei Geisenhausen), *Urban Griesstetter* in Haslach, *Sebastian Pfaffenbeck*, *Johann Kretzel*, *Wolfgang Prennfurter* in Biburg, *Michael Gerspeunter* von Geratspoint.<sup>5</sup>



## Das Corpus-Christi-Benefizium

Die Corpus-Christi-Bruderschaft wurde am 24. Juni 1469 gegründet. Nun wird die Stiftung im Jahr **1511** erneuert. Zustifter sind: *Georg Baumgartner Vicarius* (Pfarrer), *Hans Kienberger* Pfleger, *Urban Griesstetter* von Haslach, *Johann Krazl*,

<sup>1</sup> Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg (BZAR): Pfarrakten Vilsbiburg, Präsentationsurkunden auf die Benefizien, Urkunde mit Wachssiegel des Wolfgang Hackh zu Haarbach, ausgefertigt in Haarbach.

<sup>2</sup> Archiv des Heimatverein Vilsbiburg (AHV): Urkundenschachtel 2, Nr. 10.

<sup>3</sup> AHV: Urkundenschachtel 2, Urkunden, Zustiftungen der Bäckerbruderschaft auch in den Jahren 1492, 1498, 1511, 1518, 1531, 1540, 1542, 1545, 1562, 1568, 1575.

<sup>4</sup> BZAR: Pfa - Vilsbiburg Nr. 79.

<sup>5</sup> BZAR: Pfa - Vilsbiburg, Nr. 18.

Wolfgang Prenfurtner, Johann Hämerl und Erhard Etlinger Vicarius.<sup>6</sup>

Der Hauptjahrtag Corpus-Christi ist am Donnerstag (Pfinztag) nach Dionys mit zwei Ämtern, das erste Amt auf dem Hl. Kreuz-Altar, das weitere auf dem Corpus-Christialtar.



## Stiftung der Webermesse

Am **26. August 1512** stifteten der Holzhausener Pfarrer *Friedrich Neumaier* und die Vilsbiburger Webermeister eine Webermesse in die Pfarrkirche: *Jörg Rieder, Ambros Hofstetter, Caspar, Andre Disinger, Marten Weber, Jobst Weyerer, Paul Rieder, Weysl* und *Andre Holzhauser*. Siegler: Pfarrer *Neumaier*. Zeugen: die Vilsbiburger Kapläne *Paul Perfaler* und *Andre Englberger, Hanns Kräzl* von Biburg und *Stephan Eiblenwimber* zu Eiblenwimb. Als Patron der Weber wird **St. Achatius** gewählt, auf dessen Altar die Messe gehalten wird.<sup>7</sup>

Die Bestätigung der Messe durch den Regensburger Bischof erfolgt am 5. April 1513.<sup>8</sup>



Im August 1517, nachdem Vilsbiburg im Landshuter Erbfolgekrieg in Schutt und Asche gelegen war, besuchte der Regensburger Weihbischof *Dr. Peter Kraft* die Orte Aich und Vilsbiburg.<sup>9</sup>



## Der höchste Beamte in Vilsbiburg war der herzogliche Pfleger Urban Griesstetter



### „Er liegt bei der Kirchentüre der Pfarrkirche von Vilsbiburg“

Im **südlichen Eingangsportal** der Pfarrkirche Vilsbiburg sind die Grabmäler der Adligen **Urban** (rechts) und **Thoman I. Griesstetter** (links) in die Wand eingelassen.

Die Griesstetter waren ein altes bayerisches Adelsgeschlecht. Ihr Stammsitz war in Griesstätt bei Rott/Inn. Sie schrieben sich nach ihren Sitzen zu Haslach (= Sitz und Schloss Haselbach, Gde. Aschau am Inn), Herrnfelden (bei Vilsbiburg) und Binabiburg (Gde. Bodenkirchen).

**Urban Griesstetter** zu Haslach und Herrnfelden war von 1493 bis zu seinem Tode 1514 herzoglicher Pfleger von Vilsbiburg und Geisenhausen. Verehelicht war er mit **Margaretha Greul** von Greilsberg (bei Bayerbach/Ergoldsbach) auf Vatersham (bei Aspertscham).

Der Sitz Herrnfelden bei Vilsbiburg gehörte zu gleichen Teilen **Urban Griesstetter** und seinem Vetter **Wolfgang Hackh** von Haarbach. Im Jahr 1506 kauft **Urban** den Sitz Herrnfelden um 350 Pfund Pfennige in schwarzer Münze von seinem Vetter.

## Das Grabmal des Urban Griesstetter

**U**rban Griesstetter ist beim südlichen Eingangsportal zur Pfarrkirche Vilsbiburg begraben. Das Grabmal ist an der rechten Wand angebracht; darauf steht übersetzt:

**Hier liegt begraben der Edl und Vest Urban Griesstetter zu Haslach und Herrnfelden Pfleger zu Piburg und Geisenhausen, der gestorben ist im 1514 Jahr. Auch Margareth sein Ehegemaal eine geborene Greylin zu Vatershaim die gestorben ist 1502 Jahr. Den und allen Gläubigen Seelen Gott gnädig sei; Amen**

Unter der Inschrift ist eine Frührenaissance-Ädikularrahmung mit Balustersäulen, Kapitellen und Rundbogenabschluss. Darin das Relief einer Pietà, darunter die Griesstetter-Familie, drei Söhne und vier Töchter. An den vier Ecken die Wapen der Hackh von Haarbach - links oben (Draufsicht); der Überacker - rechts oben; Greul - rechts unten, und der Griesstetter. Das Epitaph ist aus rotem Marmor und hat die Maße: H. 2,27 m, Br. 1,11 m.<sup>10</sup>

<sup>6</sup> BZAR: Pfa - Vilsbiburg, Nr. 18.

<sup>7</sup> BZAR: Pfa - Vilsbiburg, Nr. 24.

<sup>8</sup> Ried, Thomas: Codex Chron. Dipl. Episcop. Ratisbonensis, Band 1, Nr. MCLXXII, S. 1112, Bestätigung der Achatiusmesse durch den Regensburger Bischof Johannes (III), am 5. April 1513.

<sup>9</sup> Lebensbilder aus der Geschichte des Bistums Regensburg 1989, Bd. 1, S. 241.

<sup>10</sup> Käser, Peter: „Steinplatten als letzte bleibende Erinnerung“, Sonderseite Vilsbiburger Zeitung, 28. Juni 2000.

Käser, Peter: Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt Vilsbiburg, Ein Beitrag zur Geschichtsfindung der Stadtpfarrkirche Vilsbiburg. Verlag Attenkofer, Vilsbiburg 2006, Urban Griesstetter herzoglicher Pfleger in Vilsbiburg, Seite 348ff.

## Die Söhne von Urban Griesstetter:

Wolfgang, Johann und Thoman I.

**Wolfgang Griesstetter** (von Haslach) war 1514 Kanonikus und Stiftspropst in Berchtesgaden, Propst von Höglwörth 1522-1541, Administrator in Baumburg 1536-1538 und Stiftspropst in Altötting 1561. Griesstetter war einer der vorzüglichsten Präläten des Klosters Höglwörth; seiner tatkräftigen Leistung verdankt das Stift neuen Aufschwung, namentlich in materieller Hinsicht. Die erfolgreiche Aufschließung des Bergbaues zwischen dem Raschberg und Neukirchen ist hauptsächlich ihm zuzuschreiben. Ab 1541 wirkte er bis zu seinem Tode als Fürstpropst in Berchtesgaden, *nobilis canonicus regularis in Berchtesgaden*. Bereits 1514 immatrikuliert, hat er ein Alter von 77 Jahren erreicht. Bemerkenswert sind seine sozialen Bemühungen, die sich sowohl in seiner Salzpolitik wie auch in seinem Testament äußern. Er verstarb am 15. Juli 1567. Das Epitaph des Administrators Wolfgang Griesstetter befindet sich in der Franziskanerkirche (ehem. Klosterkirche der Augustiner-Chorfrauen) in Berchtesgaden.<sup>11</sup> Sein Erbe mit angelegtem Kapital von 10.000 Gulden samt dem daraus fließenden Zinsertrag von jährlich 500 Gulden, vermachte er *der geistigen und materiellen Wohlfahrt seiner Untertanen*. Im Salzbergwerk Berchtesgaden befindet sich heute noch eine an ihn erinnernde Gedenktafel.

**Johann Griesstetter** nannte sich „von Haslach“ und heiratete Anna Anicher aus Tirol. Er wird 1511 genannt und war 1541 bis 1551 Propsteirichter in Berchtesgaden.

## Die Regensburger Bistumsvisitation von 1508 – am Vorabend der Reformation

Schon seit dem Mittelalter führte die „Amtskirche“ in unregelmäßigen Abständen so genannte Visitationen der nach Dekanaten gegliederten Pfarreien innerhalb der Diözesen durch.

Politische und konfessionelle Veränderungen spiegeln sich in der vom Regensburger Bischof Johann III. (Pfalzgraf) (1507-1538) bestellten Visitation des Jahres 1508, einige Jahre vor der Reformation.

Die Generalvisitation des Bistums Regensburg wurde am 5. Mai 1508 begonnen, und ist ein einmaliges Zeugnis für den Stand von Klerus und Kirche **am Vorabend der Reformation**.

## Das Visitationsprotokoll von 1508<sup>12</sup>

Die vorliegende Übersetzung stammt aus dem ältesten erhaltenen Protokoll einer im Bistum Regensburg durchgeführten Generalvisitation. Sie wird im Bischöflichen Zentralarchiv Regensburg unter der Signatur BZAR Vis. Dioec. I verwahrt.

### Visitation 1508

**In Vilsbiburg** sind der Kooperator *Johannes Strasser* und sechs *cappelani* (= Kapläne) sowie ein *primissarius* (= Frühmesser). Der Vikar oder Pfarrer *principalis* (= der Erste) wird in dem Bericht nicht genannt.

### Vilsbiburg im Dekanat Gerzen

[Dekan ist der Magister *Virgilius Schretl* von Gerzen].

Herr *Georg Hayder*, Kaplan der **hl. Katharina** im **Heilig-Geist-Spital** hat nur einen Freiplatz. Man weiß nicht, ob dieser bestätigt ist. Und er hat keinen eigenen Kaplan, vielmehr nehmen die Bürger einen Kaplan dazu nach ihrem eigenen Willen. Dem geben sie jährlich 15 Pfund Wiener Pfennige. Beide wohnen im Spital und haben auch dort ihren Tisch.

### Vilsbiburg

Herr *Johannes Strasser*, Kooperator in Vilsbiburg,

-siehe mein Register- und das sagt, dass es 750 Kommunikanten sind, zwei Friedhöfe, einer davon ist in Englberg zur hl. Margarete. Ein Kooperator und ein Kaplan, beide am Tisch des Pfarrers. Der Kaplan hat 10 Pfund vom Pfarrer als Erstattung von Englberg und den Tisch, sein Mitbruder hat die Stolgebühr.

> *St. Nikolaus* in Velden (= **Herrnfelden**), ebenso *St. Georg* in **Wolferding** und das **Hl. Geist-Spital** in Vilsbiburg haben zwei Kapläne, die Pfarreirechte dort hat der Pfarrer, das übrige geht an die Bürger und die Kapläne. Eingebunden sind 36 Pfund für das Kloster St. Veit. Ob einer abwesend ist, weiß er nicht.

### Vilsbiburg

Herr *Gabriel Berger* ist Spitalkaplan und hat an zwei Altären zu zelebrieren, nämlich in der Pfarrkirche an dem nach der **Maria Magdalena** benannten Altar, im Spital am Altar des **hl. Georg**. Für die Messen und das Benefiziatenhaus bringen die Bürger 27 Pfund zusammen. *Berger* wurde vor 24 Jahren geweiht. Gleicher wohnt in seinem Haus und es wohnt mit ihm seine Tochter.

### Vilsbiburg

Gabriel Berger antwortet auch für den Herrn *Lukas Veichtinger*, Kaplan am Altar des **hl. Jakobus** in der Pfarrkirche. Er lebt von der Beisteuer der Bürger, hat einen Wert von 29 Pfund. Es wird ihm aufgetragen, er soll diesem seinen Vorgesetzten sagen, er habe seine Konkubine und die beiden Buben wegzuschicken.

### Vilsbiburg

Herr *Johannes Rebhün*, Frühmesser am Altar des **Hl. Kreuzes** in der Pfarrkirche, hat von der Beisteuer des Edlen *Gregor Eglolfstein von Stainberg* nahe Straubing, ein jährliches Einkommen von 20 Pfund Pfennig, einst war es von der Beisteuer von Pechfwr (?) und es ist die erste Messe, zwei sind vakant (= nicht besetzt), er wohnt im Benefiziatenhaus.

<sup>11</sup> Düll, Siegrid: Grabsteine des Klosters Baumburg, Jahrbuch des Vereins für christliche Kunst, Bd. 19, S. 241f, Epitaphien außerhalb von Baumburg.

<sup>12</sup> Mai, Paul und Popp, Marianne: Das Regensburger Visitationsprotokoll von 1508, in: BGBR, Hg. Georg Schwaiger und Dr. Paul Mai, Bd. 18, 1984, S. 7 bis 316.

> Der lateinische Text wurde übersetzt von Dr. Albert Stieß, Vilsbiburg (†).

### Vilsbiburg

Herr *Paul Fabri* alias *Reisacher*, Kaplan am Altar des **hl. Leonhard** in der Pfarrkirche Vilsbiburg hat vom Aufkommen der Bürger ein Einkommen von 24 Pfund Pfennig, wohnt im Benefiziatenhaus.

### Vilsbiburg

Herr *Leonhard Hennyng*, bestellt als Kaplan am Altar des **hl. Stephanus** bzw. der Bäcker in der Kirche Vilsbiburg, lebt von der Beisteuer der hiesigen Bäcker, Seelsorger ist *Christian Kögringer*, Vikar in Vilslern, Diözese Freising, die Bäcker geben von Hand 24 Pfund und dazu ein Benefiziatenhaus. Hat niemand, der bei ihm wohnt.

### Vilsbiburg

Herr *Wilhelm Herberger* von Eggkofen ist Ehrenkaplan in Vilsbiburg, hat 10 Pfund gehabt, in gängiger Münze, schätzt die Stolgebür auf 2 Pfund (Wiener Münze). Was den Tisch betrifft ohne Getränk, so soll er 10 Kreuzer durch mich, den Bürger bekommen.

(33, p 48) Vilsbiburg *beatae virginis*, Geldgeber ist der Abt von Neumarkt an der Rott. St. Leonhard-Kapelle und Altar, Geldgeber sind die Bürger.



In **Seyboldsdorf** (Seyberstorff) St. Johannes der Täufer und Evangelist sind 100 Kommunikanten. Der Leutepfarrer Johann Neumüller hat keinen Kooperator aber für die drei gestifteten Benefizien noch drei Kapläne. Er hat zwei Kapellen, eine in Geiselsdorf zum hl. Georg und in Giersdorf zum Hl. Michael. Im Schloß von Seyboldsdorf ist eine Kapelle, geweiht dem Hl. Vitus. Der anröchigen Hausmagd muß er die Schlüssel abnehmen und sie fortschicken. Das Kaplan Leonhard Streibl ist Kaplan des Altares St. Sebastian in der Pfarrkirche. Leonhard Ofenstetter ist Kaplan auf dem Altar der Seligen Jungfrau Maria, und hat eine Beisteuer der Adeligen der Seyboltstorffer. Beide Kapläne geben 8 Pfund und 6 Pfund dem Pfarrer zum Tisch, ebenso zwei Pfund an die Kirche für Kerzen und Ausstattung. Das Vermögen der Kirche ist 50 Pfund.

Der **Gaindorfer** Leutepriester Michael Stain, St. Petrus, lebt vom Grundherrn. Hat eine Kapelle in **Frauensattling** zur S. Jungfrau, und eine Kapelle in **Wasenhaarbach**. Dort ist ein Benefizium das früher in Vilsbiburg war (Spitalbenefizium) und auf Drängen des Ortsadeligen Wolfgang Hackh hierher übertragen wurde; ein Kaplan ist ebendort eingesetzt. 1498 war hier ein Vikar eingesetzt. Der Pfarrer soll bei seinem Kaplan nachsehen, dass seine Familie keinen Verdacht erweckt, aber die Buben soll er hinauswerfen. Auch soll der Kaplan von der Kirche den überhöhten Sold von drei Pfund erhalten haben.

**Haarbach**, Pfarrei Gaindorf, St. Laurentius. Der Kaplan Michael Putzenbeck lebt von der Stiftung der Adeligen der Hackh, der Richter in Geisenhausen ist. Der Kaplan hat Syphilis und einen lebenden Sohn, der aber nicht bei ihm ist.

Die Kirche von **Treidlkofen** St. Ulrich ist bettelarm. Der Leutepriester Wilhelm Weissenprunner lebt von der Beisteuer des Bayerischen Kurfürsten. Kommunikanten sind 110, zwei Friedhöfe, eine weitere Kirche der Seligen Jungfrau ist in Haselbach (Frauenhaselbach), er hat keinen Kooperator dort. Er ist verpflichtet ohne Entgelt wöchentlich am Samstag in Haselbach eine Hl. Messe zu lesen. Er hat keine Messgewänder oder Bücher und es werden auch keine Kirchengüter verschleudert durch „Stiefväter“ etc.

Conrad Messinger, Vikar in **Aich** hat 700 Kommunizierende, er hat kein suspektes Frauenzimmer im Haus, aber zwei Kapläne an seinem Tisch. Messinger muß dem Kaplan in Binabiburg 3 Gulden bezahlen. Der Kooperator hat einen Zettel hinterlassen, man soll nicht in das Haus gehen, er hat kein verdächtiges Frauenzimmer. Vitus Reicker versieht den Mariä-Himmelfahrtsaltar. Angestellt wurde er von seinem Vorsteher Stephan Tulmaister, der nun Vikar in Schönberg in der Diözese Salzburg ist. Er gibt dem Reicker 18 Gulden und die Kost. Reicker ist auch Kaplan in Bonbruck auf dem Altar der Hl. Barbara, und wird dort unterhalten von den Adeligen der Ebenhausen. Für die Aicher Kirche muß der Priester Tulmaister sechs Schillinge und für die Grundausrüstung der Wochenmesse in Holzhausen 12 Schilling bezahlen.

**Gerzen, Dekan**, Magister Virgilius Schrötl, Dekan und Leutepriester in der Pfarrkirche St. Georg, 114 Kommunikanten, 7 Friedhöfe. 1. bei der Mutterkirche, 2. Leberskirchen St. Rupert, 3. Solern (Solling) Stephan und Laurentius, 4. Westerskirchen St. Michael, 5. Hannsprun (Johannesbrunn) Johannes der Täufer, 6. Helsprun (Hölsbrunn) Selige Jungfrau Maria, 7. Radlkofen St. Margareth. Und die Kapellen: St. Stephan in Herrenbachham, St. Bartholomäus in Ekkenpewnt (Eggenpeunt), St. Wolfgang in Merselsdorf (Möllersdorf), Selige Jungfrau in Wippstetten, St. Nikolaus in Liechtenhaag, St. Martin in Vilsattlarn (Vilssattling) und St. Emmeram in Newnhausn (Neuhausen) – und zwei **Benefizien**: Andreas Tegernpeckh, Kaplan, ist eingesetzt am Altar des Hl. Florian und Wolfgang, dem Altar der Corpus Christi Bruderschaft. Er zelebriert dort täglich außer einem Tag, er hat ein Haus. Dann Wolfgang Smötzel, Kaplan am Altar der Armen Seelen in der Pfarrkirche Gerzen. Lebt von der Stiftung der Seelen-Bruderschaft mit 20 Pfund, hat ein Haus. Ulrich Langhhuetl ist Kaplan am Altar des Hl. Johannes des Täufers und des Johannes Evangelist in Gerzen. Die Adeligen der Leberskircher bezahlten 32 Pfund, davon könnten sie auch ein Ewiges Licht an ihrem Altar haben. Er hat ein Haus.

In **Loizenkirchen** St. Dionys und Selige Jungfrau, ist eingegliedert dem Augustinerkloster Viehbach. Vikar Martin Grassl. Hat zwei Friedhöfe, in Loizenkirchen und Aham St. Egidius. Kapellen sind in Wendeldorf St. Vitus, Witzldorf St. Margaretha, Spechtrain St. Laurentius. Ebenso ist hier eine Kapelle (St. Salvator) mit einem Altar für eine nicht bestätigte Messe, welche die Bürger bezahlen. Dann gibt es eine kleine Kapelle des hl. Georg im Schloss Aham, unter dem Beststellungsrecht der Ahamer Adeligen. In der Pfarrei ist ein Kooperator. Dann sind hier die Pfarrgebäude ruinös und baufällig. Deshalb wurde die Bezahlung gesperrt. Der dortige Vikar Grassl muß die Buben weggeben.

**Vilslern**, Vikar Christian Kögringer, Diözese Freising. Es geben die Vilsbiburger Bäcker 24 Pfund und dazu ein Haus. „Hat niemanden, der bei ihm wohnt“.

**Binabiburg** (Punapiburg) St. Johannes der Täufer, Kommunikanten 93, Beerdigungen 5. Kirchen: 1. in Binabiburg, 2. in Puhel (Wiesbach) St. Michael, 3. zur Seligen Jungfrau in Eggkofen, 4. St. Nikolaus in Tegernbach, 5. St. Emmeram zu Harpolden. Andere Kirchen ohne Friedhof sind in Werd (Rothenwörth) Simon und Judas, St. Georg in Stein, Piesenkofen St. Johannes der Täufer, St. Egidius in Michelbach. Der Vikar Ulrich Graff hat einen ruinösen Pfarrhof. Die Gelder für die Errichtung eines neuen Pfarrhofes werden beschlagnahmt. Der dortige Kaplan Klessheimer, der auf dem Benefizium mit Haus St. Michael sitzt, gegründet und unterhalten von den Adeligen der Puechbeckh, muß an den Kaplan in Dingolfing 12 Gulden abgeben. Herr Markus Offenheimer, Kaplan in **Eggkofen** am Altar der Seligen Jungfrau und des Hl. Johannes des Täufers in Herberg (**Piesenkofen**) lebt von der Beisteuer der Adeligen der Herberger, hat ein Haus. Gelegentlich zelebriert er in der Burg Neuherberg (Schloss Eggkofen) in der Kapelle des Hl. Johannes des Täufers.

Zur allgemeinen Unzufriedenheit trugen Seelgerätforderungen durch die Geistlichen bei, die sich für ein Totenamt mit Beerdigung „Besingnus“, Messen mit Vigil, Totenmal und weitere Gedenkgottesdienste gut bezahlen ließen. - Getadelt wurde vom Visitor der übermäßige Wirtshausbesuch.

Viele Dom- oder Pfarrherren hielten sich gar nicht oder nur gelegentlich auf ihren Pfarrstellen auf, sondern waren hauptsächlich Nutznießer der Pfründe. Sie ließen die Pfarreien durch Vikare versehen. Diese dürftig besoldeten Stellen waren auf ein Zubrot durch Taufen, Trauungen und Beerdigungen angewiesen, die wiederum die Gläubigen gar stark belasteten. Für die ruinösen Pfarrhäuser mussten die Geistlichen selbst aufkommen, und über viele Jahre hinweg Gelder von anderen Pfarreien aufnehmen.

**Am Vorabend der Reformation** war das Regensburger Visitationsprotokoll des Jahres 1508 um größtmögliche Objektivität bemüht und verschweigt keine Peinlichkeiten – der Bischof wollte genau wissen, wie es auf den Pfarreien zugeht. Bei einem knappen Zehntel der befragten Geistlichkeit wurde festgestellt, dass sie das Zölibat nicht einhielten.

- Das Visitationsprotokoll von 1508 wurde durch Dr. med. Albert Stieß (†) in Auszügen übersetzt.

- Nähere Einblicke bieten die „Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg“, Band 18:

Das Regensburger Visitationsprotokoll von 1508; Hrsg. Georg Schwaiger und Paul Mai. Dr. Paul Mai und Marianne Popp, Regensburg 1984.

## Reformation

– Ihr elementarer Aufbruch und die dadurch hervorgerufene schicksalhafte Wende entgründete und entwickelte sich weiter in einem Feld von Widersprüchen. Der Ruf nach einer grundlegenden Erneuerung von Kirche und Gesellschaft blieb ja nicht nur ein Anliegen der Geistlichkeit, sondern aller Stände und Klassen der Bevölkerung. Es ging auch nicht um die Beseitigung kirchlicher Missstände, sondern um die Neuorientierung des gesamten gesellschaftlichen Lebens.

Auch bei uns sehnte man sich nach „Freiheit“ von kirchlicher wie staatlicher Bevormundung und nach Befreiung von drückenden ideellen und materiellen Lasten.

Antonio de Batis, der italienische Sekretär des Kardinals Luigi d` Argona macht im „Schicksalsjahr“ 1517 eine Reise durch Deutschland und bemerkt: „Den Gottesdiensten und den Kirchen wird hier viel Aufmerksamkeit geschenkt, und viele Kirchen werden neu gebaut. Ich empfinde einen innerlichen Schmerz über das geringe Maß an Religion, das man in Italien vorfindet“.<sup>13</sup>

Der 31. Oktober 1517, mit der Veröffentlichung der 95 Thesen von Dr. Martin Luther gegen den Ablasshandel, die Reformation als großes Thema der abendländischen Christenheit im ausgehenden Mittelalter, geht in die Geschichte ein.

<sup>13</sup> Markmiller Fritz: „Als es in Dingolfing gut lutherisch war“. Sonderdruck aus Beiträgen zur Geschichte des Bistums Regensburg, Band 33, 1999.

## Kirchenspaltung durch die Gier der Päpste

Geistliche sollen bescheiden leben und sich ganz dem Glauben widmen, so schreiben es die Evangelisten vor. Der erste Bischof von Rom, der heilige Petrus, war diesen Maximen zwar noch verpflichtet, doch selbst er hat sich nicht immer vorbildlich verhalten: Als Christus gefangen genommen wurde und in Todesgefahr schwebte, hat Petrus geleugnet, ihn zu kennen. Auch viele seiner Nachfolger wurden durch unheilige Taten berühmt. Clemens VI. etwa veranstaltete zur Feier seiner Amtseinführung ein rauschendes Bankett: Die Festgesellschaft verspeiste 118 Rinder, 60 Schweine, 3000 Stück Geflügel und 5000 Torten. Statt für Bescheidenheit stand der Papsthof seit dem 14. Jhd. für rauschende Sinnesfreude. Als „Hure Babylons“ bezeichneten Zeitgenossen gar den Palast der Gegenpäpste in Avignon. Hier machten die Päpste durch Geldgier und sexuelle Ausschweifungen von sich reden. Auch über den Vatikan in Rom schrieben Chronisten nicht freundlicher. Manchem Pontifex wurde vorgeworfen, er habe den Lateranpalast in ein Bordell verwandelt. Auch die weltliche Macht, nach der die Päpste strebten, stieß vielen Christen sauer auf. Den Herrschaftsanspruch der Päpste spiegelt die Tiara wider, die „Papstkrone“. Sie besteht aus drei Kronen, welche für die Macht über Himmel, die Erde und die Stadt Rom stehen.

## Ein Neubau und viele Schulden

Um den aufwändigen Lebensstil und gigantische Architekturprojekte wie den Neubau des Petersdomes zu finanzieren, verkauften viele Stellvertreter Christi wichtige Kirchenämter an den Meistbietenden und führten den Ablasshandel ein. Wer Ablassbriefe erwerbe, kaufe sich damit von seinen Sünden frei, so der „Werbeslogan“ der Kirche. Diese Absolution gegen klingende Münze erzürnte den Augustinermönch Martin Luther so sehr, dass er zum Kritiker des Papsttums wurde und eine grundlegende Neugestaltung (Reformation) der Kirche forderte.

Da Papst Leo X. den Augustinermönch Luther aus Wittenberg zunächst nur belächelte und die Kritik von sich wies, verstärkte sich der Protest gegen den Vatikan immer mehr, bis dieser schließlich in der Spaltung der Kirche gipfelte.

(Quelle: P.M. History, 01/2015).



Der Papst betreibt Ablasshandel.  
Schnitt von Luca Cranach d.  
Älteren, 1521.



### Quellen:

- Käser Peter: Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt Vilsbiburg. Ein Beitrag zur Geschichtsfindung der Stadtpfarrkirche Vilsbiburg. Vilsbiburg 2006. Attenkofer Verlag, Straubing.
  - Ernst Willibald: Auswirkungen der Reformation in und um Gangkofen. Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern, Band 138, 2012, S. 67 bis 96.
  - Markmiller Fritz: „Als es in Dingolfing gut lutherisch war“. Sonderdruck aus Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg, Band 33, 1999.
  - Hausberger Karl: Geschichte des Bistums Regensburg, Band I, Mittelalter und frühe Neuzeit. Verlag Friedrich Pustet Regensburg. S. 289, VI. Kapitel: Reformation, Katholische Reform und Gegenreformation.
  - Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg (BZAR): Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg, Band 18: Das Regensburger Visitationsprotokoll von 1508. Hrsg. Georg Schwaiger und Paul Mai. Dr. Paul Mai und Marianne Popp, Regensburg 1984.
  - Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg, Band 21. Dr. Paul Mai, Das Regensburger Visitationsprotokoll von 1526.
  - Flothow Matthias: Reformationszeit in Landshut, in: Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern, Bd. 129-130, 2003-2004, S. 152ff.
- Peter Käser (10.2017)